

Zeitschrift:	Kunst+Architektur in der Schweiz = Art+Architecture en Suisse = Arte+Architettura in Svizzera
Herausgeber:	Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte
Band:	56 (2005)
Heft:	4: Art déco
Bibliographie:	Publikationen der GSK = Publications de la SHAS = Publicazioni della SSAS
Autor:	[s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorschau 2006 /A paraître en 2006

**Die Kunstdenkmäler
des Kantons Basel-Stadt VII
Die Altstadt von Grossbasel I
Profanbauten**

Anne Nagel, Martin Möhle, Brigitte Meles

Seit November 2004 liegt mit dem Inventarband zur Kleinbasler Altstadt ein erster Teil über die profanen Baudenkmäler Basels vor. 2006 wird der erste von drei Bänden zur Grossbasler Altstadt erscheinen. Das Bearbeitungsgebiet umfasst den Münsterhügel, d. h. den Ursprung der Basler Siedlungsgeschichte, das Zentrum der kirchlichen und weltlichen Macht mit der Residenz des Bischofs, den Höfen der Domgeistlichkeit und Ministerialität sowie den repräsentativen Wohnsitzen der politischen und wirtschaftlichen Führungsschicht.

Nebst dieser Keimzelle Basels wird in einem zweiten Teil die Talstadt rechts des Birsigs behandelt. Das Gebiet um die Schifflände, um den Marktplatz und den Barfüsserplatz mit dem städtischen Kaufhaus und zahlreichen Zunfthäusern war im Mittelalter vornehmlich von Handwerkern und Gewerbetreibenden dicht besiedelt. Durch bauliche Neuordnungen im 19. und 20. Jahrhundert verlor die Talstadt ihre mittelalterliche Bebauung sowie ihre kleinteilige Parzellenstruktur und entwickelte sich zu einem neuen kommerziellen Zentrum.

Der topografisch gegliederte Band erschliesst Strasse um Strasse, Haus um Haus. Er gewährt einen fundierten Blick auf den überlieferten Baubestand, bietet aber auch unter Berücksichtigung der abgegangenen Häuser Informationen zur Baugeschichte der Stadt. Herausragende Denkmäler, wie der mittelalterliche Hohenfirsthof oder die barocken Palais – Ramsteinerhof, Weisses und Blaues Haus –, die das Grossbasler Rheinufer zwischen Wettsteinbrücke und Mittlerer Brücke dominieren, werden ausführlicher dargestellt. Eine umfassende Würdigung erfahren auch öffentliche Gebäude wie das Museum an der Augustinergasse oder die Post an der Freien Strasse, deren Errichtung im 19. Jahrhundert das Prestige der aufstrebenden Bürgerstadt beträchtlich steigerte. *an*

**Die Kunstdenkmäler des Kantons Zug II
(Neue Ausgabe)**

**Die Gemeinden Cham, Hünenberg,
Risch, Steinhausen und Walchwil,
ehemalige Vogteien der Stadt Zug**

Josef Grünenfelder

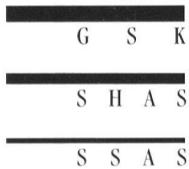
Der zweite Landband der *Kunstdenkmäler des Kantons Zug* ist den Gemeinden Cham, Steinhausen, Hünenberg, Risch und Walchwil gewidmet. Im Gegensatz zu den im ersten Band behandelten freien Orten des mit der Stadt gleichberechtigten Äusseren Amtes waren sie bis 1798 Vogteien unter dem Regiment der Stadt Zug. Diese hatte ihr Untertanengebiet zwischen dem 14. und 16. Jahrhundert durch gezielte Käufe von Land, Leuten und Rechten geschaffen, wobei der Grad der «Untertanenschaft» unterschiedlich war.

Die prägenden Elemente der Kulturlandschaft stammen aus der Barockzeit. Die Pfarrkirche von Risch, die Kapellen von Buonas und Meisterswil repräsentieren zusammen mit einer stattlichen Anzahl von Bauernhäusern das 17. Jahrhundert. Der einzige barocke Grossbau im Kanton Zug ist die Kirche St. Jakob in Cham (1784–1786). Wie in der ganzen Zentralschweiz zeugen sowohl kirchliche wie profane Bauten vom Fortleben barocken Empfindens bis weit ins 19. Jahrhundert hinein, was sich in der Bau- und Formentradition äussert.

Das reine Bauernland mit seinen einzeln stehenden, selten zu Weilern gruppierten Höfen erhielt mit der Erschliessung durch die Eisenbahn (1864) neue Anstösse, die sich im Baubestand vor allem der Gemeinde Cham niederschlügen. Klassizistische Gestaltungselemente in vielfältiger Abwandlung prägen zwischen 1860 und bis nach 1900 die vielen, nun nicht mehr bäuerlichen Wohnbauten des wachsenden Industriedorfes, knappe Baukuben unter Rafenädächern mit klassischer Neigung.

Zum Wesen barocker Kulturlandschaften katholischer Prägung gehört die reichhaltige unbewegliche und bewegliche Ausstattung ihrer Kirchen. Ihre Beschreibung nimmt im neuen Kunstdenkmälerband einen bedeutenden Platz ein, umso mehr als Zug selbst in dieser Zeit über bedeutende Künstler, Bildhauer, Maler, und Goldschmiede und Orgelbauer, aber auch Uhrmacher und Glasmaler verfügte.

Ein Wermutstropfen ist der Umstand, dass in den letzten vier Jahrzehnten eine rasante Bauentwicklung in den beschriebenen Talgemeinden des Kantons viele historische Bauten beseitigt, Ortsbilder zerstört hat. So ist der reichhaltige Band nicht selten gleichzeitig Würdigung und Abgesang von erst vor kurzem verschwundenem oder dem baldigen Untergang geweihtem Kulturgut. *jjg*



Les monuments d'art et d'histoire du canton de Vaud VI La ville de Moudon

Monique Fontannaz

Ville d'origine romaine, passée aux mains des évêques de Lausanne, puis des comtes de Genève et peut-être des ducs de Zaehringen au XII^e siècle, Moudon connaît tout au long du XIII^e, un intense développement. Tête de pont de l'expansion de la Maison de Savoie au nord des Alpes, elle devint alors la capitale administrative du Pays de Vaud savoyard.

L'église Saint-Etienne (vers 1280–1330), mêlant harmonieusement l'influence cistercienne aux premiers apports du gothique rayonnant, reste l'illustration la plus artistique de cette période particulièrement faste. La Ville haute, enserrée par les rivières de la Broye et de la Méritaine, conserve une physionomie typiquement médiévale, avec ses étroites maisons juchées sur les falaises de molasse. Elle renferme, dans la rue du Château, de nombreux vestiges de constructions en pierre de taille du XIII^e siècle, avec portiques d'arcades parmi les plus anciens de Suisse.

Bien que l'agglomération ait perdu de son importance par la suite, chaque siècle contribua à enrichir un patrimoine bâti conservé aujourd'hui encore dans un état de grande authenticité. Maisons seigneuriales du XVII^e, demeures bourgeois du XVIII^e, avec leur aménagement intérieur d'origine, réalisations urbanistiques de la première moitié du XIX^e siècle, maisons de campagne équivalant à de petits châteaux, toutes contribuent au charme indéniable de la ville.

Le présent volume rend compte de cette richesse artistique en illustrant, à côté d'œuvres de prestige, une production artisanale locale très abondante et variée. L'étude historique approfondie du bâti médiéval et de la physionomie urbaine originelle (restituée à l'aide de nombreux graphiques) jette un éclairage nouveau sur le développement des villes en Suisse occidentale.

mf

Drei Kunstdenkmäler-Bände im Jahr 2006

In den vergangenen Jahren konnte in verschiedenen Kantonen die Kunstdenkmäler-Inventarisierung intensiviert werden. Diese erfreuliche Entwicklung hat zur Folge, dass die GSK im nächsten Jahr ausnahmsweise drei *Kunstdenkmäler-Bände* herausgibt: Kanton Waadt VI, Kanton Zug II und Kanton Basel-Stadt VII (siehe nebenstehende Beschreibungen). Die Mitglieder können wie jedes Jahr aus diesem Angebot einen Band kostenlos als Jahresgabe auswählen. Die anderen Bände bieten wir den Mitgliedern zum Vorzugspreis von CHF 48.– an.

Trois volumes des Monuments d'art et d'histoire en 2006

Au cours des dernières années, l'inventorisation des monuments historiques s'est intensifiée dans plusieurs cantons. En raison de cette évolution réjouissante, la SHAS publiera l'an prochain exceptionnellement trois volumes des *Monuments d'art et d'histoire*: Canton de Vaud VI, Canton de Zoug II et Canton de Bâle-Ville VII (voir descriptions ci-contre). Comme chaque année, les membres pourront choisir, parmi ces trois volumes, celui qu'ils souhaitent recevoir en guise de cadeau. Nous leur proposons les autres volumes à un prix préférentiel de CHF 48.–.

Neuerscheinungen Schweizerische Kunstmäler Serie 78 2. Serie 2005

Die zweite Serie 2005 der Schweizerischen Kunstmäler wird im Herbst an die Abonnentinnen und Abonnenten verschickt. Die Kunstmäler sind auch einzeln erhältlich.



Die Synagogen von Lengnau und Endingen und der jüdische Friedhof, Edith Hunziker, Ralph Weingarten, 44 S., Nr. 771/772, CHF 10.–. Die Surbtaler Dörfer Lengnau und Endingen beherbergten seit dem 17. Jahrhundert Menschen jüdischen Glaubens, denen die freie Niederlassung in der übrigen Schweiz bis weit ins 19. Jahrhundert verwehrt blieb. Der 1750 eingerichtete gemeinsame jüdische Friedhof und die Mitte des 19. Jahrhunderts in beiden Dörfern erbauten Synagogen sind für Geschichte und Kultur des Judentums in der Schweiz von herausragender Bedeutung. Nationalen Rang besitzen die ältesten erhaltenen jüdischen Kultbauten der Schweiz aber auch wegen ihrer ausgezeichneten architektonisch-künstlerischen Qualität.

Die reformierte Kirche und das ehemalige Prämonstratenserkloster Gottstatt, Doris Amacher, Bethi Blaser, 36 S., Nr. 773, CHF 9.–. Ein eleganter achteckiger Pfeiler steht in der Mitte des Kapitelsaals und vereinigt die Rippen eines Sterngewölbes in sich. Dieser Kapitelsaal gilt als das Kleinod des ehemaligen Prämonstratenserklosters Gottstatt. Der Konvent wurde 1255 von Graf Rudolf I. von Neuenburg-Nidau als Hauskloster gegründet und nach der Reformation in eine Landvogtei umgewandelt. Die ehemaligen Konventgebäude und die reformierte Kirche, mit ihrem von weither sichtbaren Turm, sind umgeben von mächtigen, teils aussergewöhnlichen Bäumen. Der Hof des gut erhaltenen Klostergevierts strahlt noch heute eine klösterliche Atmosphäre aus. Besondere Beachtung verdienen auch das ehemalige barocke Kornhaus und das Pfarrhaus mit seinem schmucken Ofen.

Der Hauptbahnhof Zürich, Werner Stutz, 48 S., Nr. 774, CHF 10.–. Der Zürcher Bahnhof stammt vom Architekten Jakob Friedrich Wanner und wurde 1871 eingeweiht. Er lässt sich durchaus mit den damaligen europäischen Bahnhöfen aus der Gründerzeit des 19. Jahrhunderts vergleichen.

chen. In grosszügiger Weise hat der Architekt bei diesem Bau Tradition und Fortschritt, Schlichtheit und Noblesse, individuellen Gestaltungswillen und städtebauliche Disziplin miteinander verbunden. Der Hauptbahnhof Zürich zählt zu den bedeutendsten Bauten des Historismus in der Schweiz. Als Kernstück der Anlage gilt die Bahnhofshalle, die vom Kunsthistoriker Peter Meyer 1942 als «technische Meisterleistung» bezeichnet wurde.

Industriensemblen und Parkanlage «Bally» in Schönenwerd, Philipp Abegg, Georges Bürgin, Samuel Rutishauser, Matthias Stocker, 56 S., Nr. 775/776, CHF 11.–. Schönenwerd ist ein typisches Schweizer Industriedorf, das den Besucher nicht auf den ersten Blick für sich einzunehmen vermag. Die verschiedenen Aspekte der Industriegeschichte sind hier jedoch besonders gut sichtbar. So sind bauliche Zeugen aus der Frühzeit der Industrialisierung bis zur Hochblüte der 1960er-Jahre erhalten geblieben. Als Abbild der gesellschaftlichen Situation sind Villen, Arbeiter- und Angestelltenhäuser sowie das Kosthaus und der öffentliche Park besonders eindrücklich.

Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich, Museum für Gestaltung Zürich, Claude Lichtenstein, 44 S., Nr. 777, CHF 10.–. Das Hauptgebäude der Hochschule für Gestaltung und Kunst mit dem Museum für Gestaltung Zürich gilt wegen seiner architektonischen Qualität und seiner geschichtlichen Bedeutung als Baudenkmal. Es handelt sich dabei um den ersten öffentlichen Bau in Zürich, der entsprechend den Ideen, Interessen und Überzeugungen des Neuen Bauens

ausgeführt wurde. Zur Pionierrolle dieses Bauwerks gehört auch, wie es dieses Programm umsetzte: als Zeugnis für den Entwicklungsgang seiner Entwerfer von der reformistisch-«klassischen» Architektur zur Moderne. Der Bau gilt als das wichtigste gemeinsame Werk der Architekten Adolf Steger und Karl Egenter.

Das Stockalperschloss in Brig, Gabriel Imboden, 40 S., Nr. 778, CHF 9.– (dt., franz.). Das Stockalperschloss gilt als prächtigster Profanbau der barocken Schweiz. Es besteht aus drei Teilen: dem alten und dem neuen Schloss sowie dem Arkadenhof. Ein Stilmix aus Spätgotik, Renaissance und Barock ist die Visitenkarte der Schlossarchitektur. Besonders auffallend sind die drei aus mächtigen Blöcken gefügten Türme, die nach den Drei Königen benannt sind. Als eigentlicher Erbauer gilt Kaspar Stockalper, der an Macht und Reichtum die Landschaft Wallis im 17. Jahrhundert überragte. Der Kunstmacher bietet, nebst einem historischen Teil über Kaspar Stockalper, u. a. einen Gang durch das Schlossinnere mit dem Burger-, Gerichts-, Ritter- und Dreikönigssaal sowie der Schlosskapelle. Beschrieben wird auch der neue Schlossgarten.

Das Hotel Waldhaus in Sils-Maria, Roland Flückiger, 56 S., Nr. 779/780, CHF 11.– (dt., franz., engl.). Das Hotel Waldhaus Sils entstand 1908 im Auftrag des erfahrenen Hoteliers Josef Giger-Nigg als Entwurf des jungen Architekten Karl Koller, der sich damals im Engadin gerade als Hotelarchitekt etabliert hatte. Sowohl in seiner äusseren Erscheinung als auch bei der Ausstattung offenbart sich im Waldhaus die Weiterentwicklung von der überschwänglichen Formensprache der Belle Epoque zur schlichteren Ausprägung am Anfang des 20. Jahrhunderts. Das noch weit gehend im Originalzustand erhaltene, gepflegte Waldhaus ist eines der ganz wenigen Fünfsternehäuser, die sich seit der Eröffnung stets im gleichen Familienbesitz befinden. 2005 erhielt es die Auszeichnung «Historisches Hotel des Jahres».

SH

Angebote und Kaufgesuche von GSK-Publikationen

Béatrice Nyffeler, Abendweg 24, 6006 Luzern, Tel. 041 420 75 44 (abends erreichbar), verkauft: Die Kunstdenkmäler der Schweiz, AG III, BE II, BS IV, FR II, LU I–IV, NE I, SG II, SG III, SH II, TG II. – Aurelia Schaad-Blattmann, Eigenstrasse 20, 8193 Eglisau, Tel. 044 867 42 00, gratis abzuholen: Unsere Kunstdenkmäler und Kunst + Architektur in der Schweiz, ab 1950 bis ca. 2002. – Markus Herzig-Sidler, Lähemattestrasse 5, 3770 Zweisimmen, Tel. 033 722 48 52, verkauft: Die Kunstdenkmäler der Schweiz, ca. 80 Bände; INSA, 1–10.



Zürich, Hauptbahnhof, Decke der Kuppelhalle.
(Tom Hussel, Pfungen)

Schönenwerd, Parkanlage «Bally», Kosthaus um 1940. (BALLYANA-Archiv, Schönenwerd)

Neuerscheinungen 2005



Kunstdenkmäler der Schweiz, Band 1

Aargau, Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Thurgau, Zürich, Zug.
1056 Seiten, 923 S/W-Abbildungen
CHF 88.– (GSK-Mitglieder 68.–)
ISBN 3-906131-95-5



Kunstdenkmäler der Schweiz, Band 2

Glarus, Graubünden, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Tessin, Uri.
996 Seiten, 947 S/W-Abbildungen
CHF 88.– (GSK-Mitglieder 68.–)
ISBN 3-906131-96-3



Guide suisse de l'architecture du paysage

Udo Weilacher, Peter Wullschleger
368 pages, 400 illustrations couleur et n/bl. env.
CHF 58.– (pour les membres de la SHAS)
ISBN 2-88074-601-9



Kunstdenkmäler Calancatal

Edoardo Agustoni
Ca. 112 Seiten, ca. 20 Farb- und 40 S/W-Abbildungen
CHF 25.– (GSK-Mitglieder CHF 20.–)
ISBN 88-7713-413-5
(Erscheint Ende Dezember 2005)



Die Kunstdenkmäler des Kantons Bern Land III

Amtsbezirk Nidau 2. Teil

Andres Moser
Ca. 496 Seiten, ca. 496 Abbildungen
CHF 110.– (GSK-Mitglieder CHF 88.–)
ISBN 3-906131-80-7
(Erscheint Ende November 2005)



Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Neue Ausgabe IV

Die Stadt Zürich IV. Die Schanzen und die barocken Vorstädte
Karl Grunder
492 Seiten, 470 Abbildungen
CHF 110.– (GSK-Mitglieder CHF 88.–)
ISBN 3-906131-81-5
(Erscheint Ende November 2005)

Drei neue Mitglieder des Vorstands

Die Generalversammlung vom 4. Juni 2005 in Luzern wählte folgende Persönlichkeiten neu in den Vorstand:

Jacques Bujard, Historiker und Archäologe (Lizenziat Universität Genf), ist seit 1995 Denkmalpfleger im Kanton Neuenburg, nachdem er viele Jahre für die archäologischen Dienste in Genf und Freiburg gearbeitet hatte. Zwischen 1988 und 2000 leitete er außerdem mehrere archäologische Grabungen in Jordanien. Lehraufträge an den Universitäten Freiburg und Neuenburg ergänzten in den letzten Jahren seinen Erfahrungsschatz. Jacques Bujard ist in verschiedenen Vereinigungen und Kommissionen aktiv, so ist er Mitglied der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege und des Vorstands von ICOMOS Schweiz (International Council of Monuments and Sites).

Nach dem Rücktritt von Dr. Regine Abegg war die Vertretung der Kunstdenkmäler-Autoren und -Autoren in Vorstand, Ausschuss und Stiftungsrat neu zu bestimmen. Die Generalversammlung wählte *Thomas Brunner*, Inventararbeiter im Kanton Uri. Nach dem Lizenziat in Allgemeiner Geschichte, Kunstgeschichte und historischen Hilfswissenschaften an der Universität Zürich arbeitete Thomas Brunner mehrere Jahre als freier Mitarbeiter für die Denkmalpflege des Kantons Zürich, parallel dazu und anschliessend war er Redaktor und Autor beim Projekt *Neues Zuger Heimatbuch*. Seit 1999 bearbeitet er den Kunstdenkmäler-Band Uri IV: Oberes Reusstal und Urserental.

Als weiteren Vertreter aus der französischsprachigen Schweiz wählte die Generalversammlung Dr. *Dario Gamboni*, ordentlicher Professor für zeitgenössische Kunst und Architektur in Genf, neu in den Vorstand. Dario Gamboni vollendete seine Studien in französischer Sprache und Literatur, Englisch und Kunstgeschichte 1989 mit einer Dissertation zum Thema *Laplume et le pinceau. Odilon Redon et les rapports entre art et littérature* (Universität Lausanne). 1991 wurde er Titularprofessor für Kunstgeschichte (der Gegenwart) an der Université Lumière Lyon II, 1998 übernahm er eine Professur in Cleveland, Ohio, und 2001 in Amsterdam, bis er 2004 nach Genf berufen wurde.

Der Vorstand dankt den neu gewählten Mitgliedern für Ihre Bereitschaft zur Übernahme des Mandates und freut sich auf die Zusammenarbeit im erweiterten Gremium.

FK

Election de trois nouveaux membres au comité

L'Assemblée générale du 4 juin 2005 à Lucerne a élu les personnalités suivantes au comité:

Jacques Bujard, historien et archéologue (licencié ès lettres de l'Université de Genève), est conservateur des Monuments et des sites du canton de Neuchâtel depuis 1995. Il a travaillé aupara-